

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dingungen zurückweist, Sie nicht mehr auf preußischen Beistand weder in materieller noch in moralischer Hinsicht rechnen dürften. E. M. sehen also, daß Sie durch die direkte Verhandlung mit mir gewonnen haben.“ Auf diese Freundlichkeit Napoleons erwiderte Franz Joseph dankend am nächsten Tage mit dem ganzen Stolz des Habsburgers gegenüber dem Regenten Preußens, der in der Stunde höchster Gefahr für Österreich einen Zuwachs an Machtstellung in Deutschland hatte abpressen wollen: „Ich würde niemals der Pression des europäischen Areopages nachgegeben haben und so beglückwünsche ich mich gegenwärtig umsomehr, in direkte Verhandlungen mit E. M. eingetreten zu sein.“

Franz Joseph vergaß dabei, daß Napoleon ihm doch Waffenstillstand und Frieden selbst angeboten hatte, weil dieser wegen Preußens und Deutschlands Stellungnahme große Sorge trug, die in der folgenden Woche noch anstieg, als er die Nachricht von der Mobilisierung des Bundes und Preußens empfing. Franz Joseph hatte hier wieder durch seine Überstürzung große Chancen aus der Hand gegeben: so empfindlich verletzte ihn jeder Versuch der Berliner Regierung, Preußens Stellung im Deutschen Bunde der Österreichs mindestens anzugleichen. Der junge Kaiser fühlte die, seiner Meinung nach, durch den Prinzregenten bewiesene Gegnerschaft so tief, daß das Manifest, mit welchem er seinen Völkern den Abschluß des Friedens anzeigte, unverhüllt schweren Vorwurf gegen Preußen enthielt: seine ältesten und natürlichsten Bundesgenossen hätten ihn im Stiche gelassen und sich hartnäckig der Erkenntnis verschlossen, welche hohe Bedeutung die große Frage des Tages in sich trage. Die tiefe Verstimmung zwischen den beiden Souveränen dauerte noch lange fort und wich erst, nachdem durch König Max von Bayern eine Zusammenkunft König Wilhelms mit Franz Joseph zu Teplitz am 26. Juli 1860 zustande gebracht worden war⁶⁾.

⁶⁾ Wie König Wilhelm sein Verhalten Franz Joseph gegenüber selbst aufgefaßt haben wollte, geht aus einem Briefe hervor, den er am 17. Juli an König Johann von Sachsen schrieb. Es heißt daselbst: „Der Kaiser von Österreich hat mir seinen Adjutanten gesandt, um mir eine Zusammenkunft vorzuschlagen. In diesem seinerseits gethanen offiziellen Schritt einer Annäherung gegen Preußen will ich eine stillschweigende Genugthuung für des Kaisers Friedensmanifest des vorigen Jahres erkennen. Bekanntlich sagte er in demselben, daß Österreich durch seine